



Generalitat de Catalunya
Departament d'Ensenyament
Escoles Oficials d'Idiomes

ALEMANY MOSTRA

LLEGIU ATENTAMENT AQUESTES INSTRUCCIONS

Aquest quadernet conté les proves de:

Comprensió escrita _____ 50 minuts

Comprensió oral _____ 35 minuts

Ús de la llengua _____ 30 minuts

Durada total aproximada _____ **115 minuts**

En acabar aquest quadernet, hi haurà un descans de 30 minuts i, a continuació, s'administrarà la prova d'Expressió i interacció escrita. S'assignarà dia i hora per a la prova d'Expressió i interacció oral.

Important

- Contesteu al **Full de respostes**, no en aquest **quadernet**.
- Les anotacions que feu en aquest quadernet no es tindran en compte.
- Al final de la prova, heu de lliurar el **Full de respostes**, amb totes les dades, i aquest **quadernet**.



CERTIFICAT DE NIVELL AVANÇAT

Text 1.

Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, was die fettgedruckten Wörter in diesem Text bedeuten. Kreuzen Sie die richtige Lösung an a b c.

Plötzlich siehst du dir ins Gesicht

Die Geschichte von zwei jungen Frauen, die erst jetzt entdecken, wer sie wirklich sind: Silke und Simone waren als Zwillinge geboren und dann sofort adoptiert worden.

Silke Nitschke war im neunten Monat schwanger, als der Brief kam vom Jugendamt Mühlhausen. Lapidare Frage: Ob sie Interesse an einem Kontakt zu ihrer Zwillingsschwester habe? Silke sank auf den nächstbesten Stuhl, las noch einmal. Wieso Zwillingsschwester? Und was bedeutete dieser komische Hinweis "Adoptionssache"? Was war hier eigentlich los? Sollte das etwa heißen, dass sie selbst adoptiert war? Sie starrte auf den Brief - und packte ihn hastig weg.

"Ich musste erst mal in Ruhe mein Kind zur Welt bringen", sagt Silke heute und staunt, wie stark ihr Selbsterhaltungstrieb damals war. Wie sie das **Ungeheuerliche** wochenlang glatt verdrängt hat.

Der Erdrutsch kommt nach Johannas Geburt: Silkes Eltern, die Oma, die ganze Verwandtschaft, alle besuchen sie, um ihr Baby zu bewundern - waren das tatsächlich alles fremde Leute? "Und wenn ja, wer bin dann ich?" **Im Nachhinein** erinnert sie sich "an so einen stillen, geheimen Verdacht in der Pubertät, als meine Eltern mir so ganz anders vorkamen als ich". Und war da nicht manchmal so **ein Zögern**, als ob sie ihr etwas sagen wollten? "Vielleicht hatten sie ja ein paar Mal Anlauf genommen, mit mir darüber zu reden."

Aber Silkes Eltern haben es nicht **gewagt**, haben es immer verschoben und schließlich ganz aufgegeben. Wozu alte Geschichten aufwärmen? Sie liebten Silke doch, ihr einziges Kind. "Und im Grunde konnte ich mich wirklich nie beklagen", sagt Silke. Nur stand sie jetzt vor dem gleichen Problem: "Wie bring ich's meinen Eltern bei?" Auch sie verschiebt es auf später:

Vorher will sie diese unbekannte Frau anrufen, die ihre Zwillingsschwester sein soll. Aber Simone Kaufmann aus Schlotheim in Thüringen ist gerade im Urlaub. Das Warten hat sie, ziemlich enttäuscht, beinahe **aufgegeben**: "Anfangs saß ich Tag und Nacht am Telefon".

Bei ihrer Rückkehr ein Druck auf die Taste ihres Anrufsbeantworters - und Simone hört eine Stimme, die wie ihre eigene klingt: "Hallo, hier ist deine verlorene Schwester. Ich wollte mich nur mal melden, aber du bist nie da."

Also doch! Fast ein ganzes Jahr zuvor hatte Simone Kaufmann beim Jugendamt Mühlhausen in Thüringen ihre Akte eingesehen. In ihrer Familie war die Adoption nie **ein Geheimnis** gewesen, schon deshalb nicht, weil es noch mehr Geschwister aus ihrer ursprünglichen Familie geben soll: "Meine Eltern hatten immer Angst, dass ich mal an einen Bruder gerate." Aber von einer Zwillingsschwester wussten auch sie nichts. Als Kind hat sie das alles nie verstanden, später war es ihr egal, erst mit 25 begann sie, sich für ihre "ähm, na ja, richtigen Eltern" zu interessieren.

Was die Akten über ihre Herkunft **verraten**, darüber will Simone nicht reden. Jedenfalls waren die Verhältnisse so, dass sie bis heute kein Interesse hat, ihre **leiblichen** Eltern kennen zu lernen. Was ihr aber keine Ruhe ließ: Neben ihrem Geburtsdatum stand noch ein zweiter Mädchenname.

Die Erklärung des Jugendamtes: Silke und Simone waren kurz nach der Geburt von ihren leiblichen Eltern getrennt und einzeln zwangsadoptiert worden. Eine in der DDR damals durchaus übliche Praxis, wenn Vater und Mutter mit **dem Nachwuchs** überfordert waren oder eine ordentliche Erziehung nicht garantieren konnten. Derlei Zwangsadoptionen waren geheim - kein Kind hatte später das Recht, je etwas über seine wirklichen Eltern zu erfahren. **Zur Verschleierung** wurden die Adoptiveltern gleich in die Geburtsurkunden eingetragen.

Eine für das Jugendamt aufwendige **Recherche** nach der Schwester begann: Geboren wurden die Zwillinge am 10. Oktober 1972 als Claudia und Ines H. Aus Claudia wurde per Adoption Silke, aus Ines Simone. Diverse Umzüge, eine Scheidung und neue Familiennamen erschwerten das Amtshilfemarathon noch zusätzlich.

Bis die beiden Schwestern sich endlich trafen.

Stern, 30.09.1999

1. Wie sie **das Ungeheuerliche** wochenlang glatt verdrängt hat.
 - a) Ein böser, grausamer Mensch.
 - b) Etwas sehr Skandalöses.
 - c) Etwas, was einen sehr beunruhigt.
2. **Der Erdrutsch** kommt nach Johannas Geburt:
 - a) Eine plötzliche Auseinandersetzung mit der Realität.
 - b) Ein plötzliches unerwartetes Ereignis.
 - c) Ein schlimmer Unfall.
3. **Im Nachhinein** erinnert sie sich ...
 - a) Gleichzeitig
 - b) In eine gewisse Richtung
 - c) Später, nachdem etwas passiert ist.
4. Und war da nicht manchmal **ein Zögern**, ...
 - a) Etwas sehr ungern tun.
 - b) Mit jemandem zornig werden.
 - c) Sich nicht entscheiden können, etwas zu tun.
5. Aber Silkes Eltern haben es nicht **gewagt**, ...
 - a) Haben es nicht machen dürfen.
 - b) Hatten nicht den Mut, es zu tun.
 - c) Hatten nicht die Absicht, es zu tun.
6. Das Warten hat sie, ziemlich enttäuscht, beinahe **aufgegeben**:
 - a) Definitiv aufhören, etwas zu tun.
 - b) Etwas endlich beginnen.
 - c) Den Hörer auflegen.
7. In ihrer Familie war die Adoption nie **ein Geheimnis** gewesen, ...
 - a) Das Gefühl haben, dass man zu Hause ist.
 - b) Ein Thema, worüber man frei und offen spricht.
 - c) Etwas, was andere Leute nicht erfahren sollen.
8. Was die Akten über ihre Herkunft **verraten**, ...
 - a) erwachen
 - b) enthüllen
 - c) beraten
9. Jedenfalls waren die Verhältnisse so, dass sie bis heute kein Interesse hat, ihre **leiblichen** Eltern kennen zu lernen.
 - a) autoritären
 - b) richtigen
 - c) schützenden
10. ... ,wenn Vater und Mutter mit **dem Nachwuchs** überfordert waren ...
 - a) den eigenen Kindern
 - b) den Nachbarn
 - c) der wachsenden Arbeit
11. **Zur Verschleierung** wurden die Adoptiveltern gleich in die Geburtsurkunden eingetragen.
 - a) Um etwas schnell zu ermöglichen.
 - b) Um sich genau zu informieren.
 - c) Um zu verhindern, dass etwas bekannt wird.
12. Eine für das Jugendamt aufwendige **Recherche** nach der Schwester begann:
 - a) Nachforschung
 - b) Trennung
 - c) Sorge

Text 2.

Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind.

 R F.

Alles außer Komfort

Das Wort "Hostel" tragen die meisten in ihren Namen, sie nennen sich "Mitte's Backpacker Hostel" oder "Clubhouse Hostel", aber allein an Rucksacktouristen richten sich ihre Angebote längst nicht mehr. In Berlin haben in den vergangenen Jahren gut zwei Dutzend Herbergen geöffnet, die dem Trend der Zeit folgend preiswerte Übernachtungen anbieten – auch denen, die eigentlich im Hotel wohnen könnten. Die Verbund-Seite der Hosteliere im Internet "hostelsoeurope.com" befindet, dass immer mehr Gäste, die sich eigentlich etwas Besseres leisten könnten, aber in Hostels ein besseres Preis-Leistungsverhältnis vorfinden. Gab es vor acht Jahren gerade einmal drei der günstigen Herbergen in ganz Berlin, so schätzt Thomas Schwarz, Leiter des "Clubhouse Hostels", die Zahl seiner Konkurrenten inzwischen auf mehr als vierzig. Und die Nachfrage scheint nach noch mehr zu verlangen: Gerade erst hat in Ostberlin der "Generator" eröffnet – ein Low-Budget-Haus mit 854 Betten in einem Plattenbau.

Dabei liegt die Auslastung vieler Hostels weit über dem Marktdurchschnitt der Hotellerie: Im Sommer war etwa im "Clubhouse", direkt hinter dem Friedrichstadtpalast gelegen, praktisch jedes Bett belegt, in den Wintermonaten, sagt Schwarz, betrage die Auslastung in der Regel 50 Prozent. Vor allem "Touristen, die mit dem Flugzeug und Koffer anreisen", zählt er zu seiner Klientel.

Dass die Koffer groß sein müssen, legt der Hinweis nahe, dass die Gäste ihre Betten selbst überziehen müssen. Nur gegen Gebühr könnten sie weiße Überzüge ausleihen. Auch sonst gilt das Motto "alles Notwendige, aber kein Komfort": Duschen, Waschräume und Toiletten befinden sich im "Clubhouse" ebenso wie in den meisten anderen auf dem Gang.

Derlei Unannehmlichkeiten machen die Berliner Hostels in erster Linie durch ihre günstige Lage wett: So buchen Kunstliebhaber gern in "Mitte's Backpacker Hostel" ein, das an der Chausseestraße, der ehemaligen Schlagader der Start-up-Firmen liegt. Nach dem Ende des Internet-Booms ist Vermieter Olaf Juhl froh, wenigstens mit der Billig-Herberge Geld einzunehmen.

Trotz des neuen, des Hostelbooms, sieht er sich allerdings bereits ungewünschter Konkurrenz gegenüber: Weil das Wort gerade bei ausländischen Gästen einen positiven Klang verbreitet, hätten clevere Pensionswirte – "die seit 30 Jahren keinen Cent für die Renovierung ausgegeben haben" – ihrem Namen einfach ein "Hostel" beigefügt. Juhl fürchtet, dass sein eigenes Haus unter derartigem "Trittbrettfahrertum" leiden könne.

Stärker fürchten muss der Betreiber des "Mitte's Backpacker Hostel" allerdings finanzkräftige internationale Unternehmen, die in Berlin ein Low-Budget-Hotel nach dem anderen eröffnen. Zu den Investoren zählt neben "The Generator", die auch in London ein Haus betreiben, unter anderem A&O. Gleich zwei große Hostels besitzt die Kette in Berlin, eines davon liegt direkt am Bahnhof Zoo. Vor allem die niedrigen Gewerbemieten erleichtern das Gewerbe und erlauben den Hosteliere, mit günstigen Preisen zu locken: Die Nacht in einem Berliner Hostel kostet ab acht Euro, in London hingegen gut das Dreifache. Dabei sind in Häusern wie dem "Mitte's Backpacker Hostel" Dusche und Küchennutzung im Preis enthalten, im Generator ist das Frühstück gratis. Zugang zum Internet, für die Hosteliere selbst das Hauptmarketinginstrument, ist selbstverständlich. Fast alle bieten zudem neben Schlafsälen gegen Aufpreis Doppelzimmer an, wahlweise auch in unkonventionellem Design: Im "Bax Pax" in Kreuzberg dient ein umgebauter VW Käfer als Doppelbett.

Süddeutsche Zeitung, 23.09.2003

13. Backpacker Hostels sind sehr teuer.
14. Der Bedarf an Hostels ist in den letzten Jahren ständig gestiegen.
15. Viele "Hostels" haben verhältnismäßig größere Besucherzahlen als die traditionellen Hotels.
16. Es ist unbedingt notwendig, das Bettzeug selbst mitzubringen.
17. Die Zimmer verfügen im Allgemeinen über ein eigenes Badezimmer.
18. Der geringere Komfort der Hostels wird durch eine gute Lage kompensiert.
19. Alte Pensionen haben ihren Namen geändert und profitieren so von dem neuen Trend.
20. Auch internationale Unternehmen versuchen, von der neuen Mode zu profitieren.
21. Die niedrigen Mietpreise fördern das Eröffnen eines Hostels.
22. Die Hostels machen ihre Werbung nur per Internet.



Text 3.

Lesen Sie bitte folgende Texte und ordnen Sie jedem Tipp das entsprechende Problem zu. Kreuzen Sie bitte an.. A B C D E F X H.

Probleme am Arbeitsplatz

Von früh bis spät dieselben Menschen um sich, da kommt es unter Kollegen schon mal zum Streit. Eine Expertin sagt, wie man negative Schwingungen schon im Ansatz auffängt. Arbeitspsychologin Ulla Dick gibt Tipps für Probleme am Arbeitsplatz.

23. Reagieren Sie mit Ironie. Danken Sie freundlich für das Interesse, und sagen Sie, dass Sie sich der Sache allein gewachsen fühlen. Wenn das nicht genügt: Den Chef hinzuziehen und die Arbeitsbereiche von ihm klar definieren lassen.

24. Das muss derjenige klären, dem die Fehler zu Unrecht unterstellt werden: Wird man vor dem Chef schlechtgemacht, sollte man die Sache auch in seinem Beisein klären. Andernfalls läßt sich das Problem meist in einem Zweiergespräch lösen.

25. Finden Sie diplomatisch heraus, warum bei ihm alles so langsam abläuft und Sie deshalb mehr arbeiten müssen. Ist er überfordert, perfektionistisch, oder hat er private Probleme? Kann man gemeinsam eine Lösung finden, z.B. einige Aufgaben tauschen? Durch ihr kollegiales Interesse an seiner Lage wird er sich verstanden fühlen und sicher mehr leisten. Ist der andere einfach faul, hilft wahrscheinlich nur eine Rüge "von oben".

26. Sprechen Sie Schnorrer direkt an, z.B.: "Morgen freuen wir uns über deine Einladung." Wenn das auch nichts hilft: Einfach nichts mehr anbieten, auch wenn das vielleicht unhöflich aussieht.

27. Solange der Vorgesetzte nicht ungerecht ist, kann er jeden behandeln, wie er will. Leistet die Mitarbeiterin mehr, sollten Sie mal ehrlich Ihren Einsatz überdenken. Ist sie ihm einfach sympathischer, wäre es falsch, sich nun aus Trotz zurückzuziehen. Warum nicht mit den anderen ein Team bilden? Wenn Sie Stärken entwickeln, die anderen fehlen, werden Sie bald unentbehrliche Partnerin.

28. Es bleibt jedem selbst überlassen, die Situation zu akzeptieren und seine Chancen für die nächste Beförderung zu verbessern. Haben Sie fest mit einem Karriereschub gerechnet, fragen Sie ruhig den Chef, warum Sie nicht berücksichtigt wurden. Schätzte er sie falsch ein, zeigten Sie zu wenig Initiative, verstanden Sie seine Signale nicht? Spielen Sie auf keinen Fall die Beleidigte, vielleicht klappt es ja beim nächsten Mal.

29. Wenn Sie ihn erwischen, sofort kontern. So kann er sein Gesicht wahren. Im Wiederholungsfall machen Sie ihm unmissverständlich klar, dass Sie weder ihm noch dem Team wichtige Informationen vorenthalten und er ein für allemal die Hände von Ihrem Schreibtisch lassen soll. Schließen Sie wichtige Unterlagen ein. Hört die Schnüffelei nicht auf, müssen Sie es wohl dem Chef sagen.

30. Sind es wirklich nur Bagatellen, sollten Sie nicht beim Chef "petzen". Die betreffende Person muss selbst mit ihrem schlechten Gewissen fertig werden. Wenn es aber um Fehler geht, die ernste Folgen für die Firma haben können, dürfen Sie sich nicht zum Mitwisser machen: Überzeugen Sie die Person dann, die Wahrheit zu sagen.

Freundin, 29.09.1997

- A.** "Ich soll Fehler einer Kollegin decken."
- B.** "Die Arbeit des Kollegen bleibt immer an mir hängen."
- C.** "Ein anderer wurde an meiner Stelle befördert, jetzt bin ich enttäuscht."
- D.** "Die Kollegin mischt sich immer in meinen Kompetenzbereich ein."
- E.** "Eine Kollegin wird vom Chef bevorzugt."
- F.** "Ein Mitarbeiter sucht ständig in meinen Sachen herum."
- G.** "Jeder kauft mal Kaffee und Kuchen, nur einer macht nie mit."
- H.** "Ein Mitarbeiter gibt immer einem anderen die Schuld."

Text 1. Die Kunst des Webens

Sie sehen eine Reportage über Frau Timmermann, die die Kunst des Webens beherrscht. Kreuzen Sie die richtige Antwort an. a b c

1. Frau Timmermann ist ...
 - a) arbeitslos.
 - b) 85 Jahre alt.
 - c) schwer krank.
2. Nach dem Abitur lernte sie weben, weil sie ...
 - a) darin größere Berufschancen sah.
 - b) das immer hatte machen wollen.
 - c) ein Textilgeschäft aufmachen wollte.
3. „Wolken machen“ ist ...
 - a) der letzte Teil dieses Arbeitsprozesses.
 - b) die offizielle Bezeichnung dieses Arbeitsprozesses.
 - c) der Name, den ihre Enkel einem Teil dieses Arbeitsprozesses geben.
4. Früher ...
 - a) hatten Spinnstuben eine soziale Funktion.
 - b) waren Spinnstuben ein Treffpunkt für Frauen.
 - c) waren Spinnstuben nur Spinnschulen für Mädchen.
5. Für ihren neuen Staff ...
 - a) hat sie schon einen festen Preis.
 - b) hat sie noch keinen festen Preis.
 - c) berechnet sie heute Abend den Preis.
6. Bei der Arbeit am Webstuhl findet sie faszinierend, dass ...
 - a) der ganze Mensch daran teilnimmt.
 - b) man nicht zu denken braucht.
 - c) man nur Hände und Füße benutzt und der Kopf frei bleibt.
7. Sie arbeitete in Aachen in ...
 - a) einem Textilgeschäft als Verkäuferin.
 - b) einer Weberei als Arbeiterin.
 - c) einer Weberei als Chefin.
8. Von Hand gewebte Stoffe ...
 - a) haben für den Alltagsgebrauch heute keinen Sinn mehr.
 - b) will heutzutage niemand mehr.
 - c) halten nicht so lange.

Text 2. Rio de Janeiro

Sie sehen jetzt eine Reportage über den Kampf der brasilianischen Polizei gegen Drogendealer. Kreuzen Sie die richtige Antwort an. a b c

9. Seit wann gibt es in Brasilien dieses Problem?
 - a) erst seit kurzem
 - b) schon lange
 - c) schon immer
10. Was war Charles, der Zeppelinpilot früher?
 - a) Pilot einer Fluggesellschaft
 - b) Militär
 - c) Hubschrauberpilot
11. Wer fliegt normalerweise in dem Zeppelin?
 - a) nur Charles
 - b) insgesamt 3 Leute
 - c) Charles und ein Kopilot

- 12.** Was wird vom Zeppelin aus gemacht?
 a) Auf Verbrecher geschossen
 b) Videobilder gesendet und Befehle an die Polizei gegeben
 c) Videobilder an die Polizei gesendet
- 13.** Was hatte der Verbrecher getan, der dank des Zeppelins festgenommen wurde?
 a) jemanden getötet
 b) vom Boden aus auf den Zeppelin geschossen
 c) gleichzeitig als Drogendealer und Journalist gearbeitet
- 14.** Was ist in diesem Fall der Vorteil des Zeppelins gegenüber dem Helikopter?
 a) Er verbraucht weniger Brennstoff.
 b) Er ist leiser.
 c) Er kann länger in der Luft bleiben.
- 15.** Was stimmt? Im Zeppelin ist ...
 a) ein Kühlschrank mit Getränken.
 b) eine Minitoilette.
 c) keine Toilette.

Text 3. Bio-Solarhaus

Sie sehen einen Ausschnitt aus einem Bericht über Bio-Solarhäuser. Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind.

- 16.** Man kann eine Zeitlang im Bio-Solarhaus wohnen, um es zu testen.
17. Die Heizung ist unter dem Fußboden.
18. Im Sommer braucht man dort keine Klimaanlage.
19. Man kann auf dem Dach spielen.
20. Man kann absolut alles selber bauen.
21. Ein Bio-Solarhaus von 160 Quadratmeter kostet ein bisschen weniger als 200.000 DM.
22. Im Bio-Solarhaus bildet sich keine Feuchtigkeit

Text 4: Nachrichten

Sie hören nun drei verschiedene Nachrichten. Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind.

Studentenstreik in Leipzig

- 23.** Einer der Gründe dieses Streiks ist die Reduzierung von Personen an der Uni.
24. Die Studenten der privaten Handelshochschule Leipzig werden ausgewählt, bevor sie angenommen werden.

Verkehrsbehinderungen beim Wintereinbruch in Wien

- 25.** Nur die LKWs konnten bei dem Wetter ohne Schneeketten durch die Stadt fahren.
26. 350 Fahrzeuge arbeiten Tag und Nacht, um den Schnee wegzuräumen.

Linientaxi in Schönwalde (bei Potsdam)

- 27.** Das Linientaxi braucht keine Haltestelle.
28. Das ist ein neuer und sehr rentabler Service der Gemeinde Schönwalde.
29. Die jungen Leute bezahlen ganz wenig für die Fahrten.
30. Das Linientaxi ist exklusiv für junge Leute.

1. TEIL

Text 1

Lesen Sie die folgenden Texte und kreuzen Sie bitte die richtige Antwort an.

a b c d

Text 1. Großvaters Brille

Mein Großvater las sein Leben lang immer wieder ein einziges Buch: die Bibel. Er las langsam, sehr langsam. Sein Bild prägte sich unauslöschlich in meinem Gedächtnis ein: gebeugt über das große Buch, den letzten Strahlen der untergehenden Sonne noch etwas Leselicht stehend. Bei künstlichem Licht wollte er nie lesen.

Und wenn man ihn fragte, **–1–** er sich wünsche, so antwortete er, sein Wunsch sei, dass es im Himmel eine gute Ausgabe der Bibel **–2–**. Dort würde er dann **–3–** und Tag und Nacht lesen, denn im Himmel gehe die Sonne nie unter.

Mit den Jahren wurden seine Augen schwach und er besorgte sich eine Brille vom Krämer. Damals gab es **–4–** Optiker **–4–** Augenärzte. Man ging zum Krämer. Dort hingen **–5–** Brillen und man probierte so lange, bis man die geeignete fand. Großvaters Brille veränderte sein Gesicht. Er sah nicht mehr gütig und klug aus, sondern steif, ängstlich und dauernd erstaunt. Als ich das meiner Großmutter sagte, lachte sie. "Ja, er ist manchmal steif **–6–** Angst und staunen tut er schon seit seiner Geburt." Eines Tages starb der Großvater. Ich war mit meiner Mutter drei Tage verreist und als wir zurückkamen, lag er im Wohnzimmer und war nur noch steif. Ich trauerte lange um ihn. Er war ein exzellenter und geduldiger Bastler und der beste Großvater der Welt gewesen.

Zwei Wochen später entdeckte ich seine Brille. Sie lag im Regal hinter der Bibel. Ich eilte mit der Brille **–7–** Großmutter: "Oma", sagte ich außer Atem, "Großvater kann im Himmel nicht mehr lesen."

Die Großmutter schaute mich einen Augenblick lang etwas verwirrt an, dann lächelte sie, "Er soll erst einmal den Himmel kennenlernen, und bald wenn ich ihm folge, nehme ich ihm die Brille mit."

Die Tage vergingen, und ich bewahrte die Brille sorgfältig auf. Ab und zu setzte ich sie auf und schaute mich im Spiegel an. Ich sah auch erstaunt, steif und ängstlich aus, **–8–** ich mich bemühte, einen bösen unerschrockenen Blick aufzusetzen.

Ein halbes Jahr später erkrankte Großmutter schwer, und als ich meine Mutter beim Mittagessen zu meinem Onkel **–9–**, sie fürchte, die Oma werde dem Opa sehr bald folgen, atmete ich erleichtert auf. Ich lief in mein Zimmer, holte die Brille und ging zur Großmutter.

"Vergiss die Brille nicht", sagte ich und sie lachte, dass sie einen Hustenanfall bekam, dann streichelte sie **–10–** und nahm die Brille entgegen. (.../...)

aus: RAFIK SCHAMI: *Zeiten des Erzählens*

- | | | | |
|-----|---------------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 1. | a) wovon | b) worüber | c) was |
| 2. | a) gäben | b) gab | c) gebe |
| 3. | a) sich unter einem Baum sitzen | b) unter einem Baum sitzen | c) unter einen Baum setzen |
| 4. | a) je ... desto | b) nicht ... weder | c) weder ... noch |
| 5. | a) alle mögliche | b) jede mögliche | c) alle möglichen |
| 6. | a) von | b) aus | c) vor |
| 7. | a) zu meine | b) zu meiner | c) bei meiner |
| 8. | a) trotzdem | b) denn | c) obwohl |
| 9. | a) sagen hörte | b) zu sagen hörte | c) hörte zu sagen |
| 10. | a) mich den Kopf | b) mir den Kopf | c) mir im Kopf |

Text 2. Horoskop

WIDDER :

Liebe: Sonnenschein ist angesagt, wenn die charmanten Widder das gesellschaftliche Parkett betreten. Kaum ein Sternzeichen genießt so viel Sympathien **–11–** Geschlecht, wie du.

Beruf: Das hast du **–12–** ganz anders vorgestellt, aber jetzt ist es nun mal so. Mach das Beste draus.

WASSERMANN:

Liebe: Rede endlich mit dem Partner über eine Angelegenheit, die dich sehr beschäftigt. Wenn er immer noch ausweicht, sollte dir das **–13–**.

Geld: Lass **–14–** nicht immer mehr Arbeit geben.

Privat: Du suchst **–15–** Ecke und machst damit alle verrückt. Warum lässt du dir nicht helfen?

KREBS

Liebe: Unsichtbare Schwingungen lassen den Herzschlag aus dem Takt geraten. Wer ist dieser nette Mensch, **–16–** sich dir in immer engeren Kreisen nähert?

Beruf: Du weißt gar nicht so genau worauf, **–17–**, aber es ist sowieso Mondpause. Lass es gut sein.

STIER

Liebe: Du glaubst mal wieder **–18–** du hörst, aber ein bisschen mehr Vertrauen gehört einfach dazu.

Privat: Deine gute Laune wird dir verdorben und dann geht es nur noch **–19–**, was du mit dem Rest des Tages anfängst.

Beruf: **–20–** schnell findest du dich mit etwas ab, was dir gar nicht entspricht. Kämpfe!

Aus: Zeitschrift "Solo-Skop - Das Singlemagazin" 12.04
Aus: <http://www.sol.de/sol20/horoskop/>

- | | | |
|--------------------------------|---------------------|---------------------|
| 11. a) beim anderen | b) mit dem anderen | c) bei anderem |
| 12. a) dich | b) dir | c) bei dir |
| 13. a) denken geben | b) denken zu geben | c) zu denken geben |
| 14. a) dir | b) dich | c) bei dir |
| 15. a) in die falsche | b) in die falschen | c) in der falschen |
| 16. a) der | b) dass | c) das |
| 17. a) du hinaus willst | b) willst du hinaus | c) du willst hinaus |
| 18. a) nicht, was | b) nicht, dass | c) nicht, das |
| 19. a) dazu | b) darüber | c) darum |
| 20. a) Zu viel | b) Viel zu | c) Sehr viel |

2. TEIL**Minidialoge und einzelne Sätze**

- 21.** + „Meinst du, Werner hat viele Chancen die neue Stelle zu bekommen?“
- „Ich bin total ... überzeugt, dass er die Stelle bekommt.“
a) darauf b) damit c) davon
- 22.** Der Motor in diesem Auto hat ...Vorteile als auch Nachteile.
a) weder b) sowohl c) nicht nur
- 23.** Wenn Sie einen neuen Pass brauchen, dann müssen Sie dieses Formular
a) ausfüllen b) erfüllen c) einfüllen
- 24.** Seine Eltern sind wirklich großzügig.. . Sie haben ihm einen langen Aufenthalt im Ausland finanziert.
a) isch b) ig c) lich
- 25.** Alkohol ... nicht an Jugendliche unter 18 Jahren verkauft.
a) ist b) darf c) wird
- 26.** Wegen der wirtschaftlichen Krise musste die Firma viele Angestellte ...
a) entlassen b) verlassen c) zulassen
- 27.** + „Wann kaufst du dir endlich das neue Auto?“
- „Ich habe meine Meinung geändert. Ich werde mein altes behalten, ...mir ein neues zu kaufen.“
a) infolgedessen b) stattdessen c) anstatt
- 28.** Ich wundere mich immer ..., wie schnell Kinder den Computer bedienen können.
a) darüber b) daran c) darauf
- 29.** Julia bereitet sich auf die Abschlussprüfung vor, ... sie täglich 8 bis 12 Stunden lernt.
a) darum b) indem c) da
- 30.** + „Nimmst du noch ein Glas Rotwein?“
- „Nein, danke. Ich kann nämlich Alkohol nicht gut“
a) vertragen b) betragen c) ertragen